

Anton Michel, Lateinische Aktenstücke und Sammlungen zum griechischen Schisma (1053/54) (HJb. 60, 1940, S. 46—64). — Kampf=schriften gegen Michael Kerullarios und Leo von Achrida, die wohl mit Recht auf Grund des Stilvergleiches dem „Sturmvogel der gregorianischen Reform“, Kardinal Humbert, zugewiesen werden. Die Generalvollmachten, die Leo IX. seinem Vertrauensmann und ständigem Begleiter gab, sichern diesem nicht nur die Autorität der Bannschrift und der Commemoratio, sondern auch des Dialoges, des hochoffiziellen Legationsschreibens, das deutlicher als alles andere die Tragik anschaulich macht, mit der Humberts gewaltiger Reformwille am griechischen Schisma beteiligt ist. M. K.

Franz Pelster, Aus der Frühzeit deutscher Scholastik und deutscher Grömmigkeit. Mitteilungen aus einer Paderborner Handschrift, Cod. Vat. Pal. 482 (Scholastik 15, 1940, S. 534—559). Ein Teil der vatikanischen Handschrift Pal. 482 ist im 11. Jh. im Paderborner Domstift geschrieben und wird von P. eingehend analysiert. Es ist zunächst Lanfranks Abendmahlstraktat, der nach dieser Hs. durch Lanfranks Schüler Dietrich von Paderborn angeregt wurde. P. geht dabei auf einige Einzelfragen ein: er verwirft den Einschub über die römische Synode von 1079 als apokryph, erklärt sich für eine langobardische Abstammung des Lombarden Lanfrank und hebt die Tatsache hervor, daß Dietrich in Caen dessen Schüler war (wobei ihm jedoch die wichtige Angabe Willirams von Ebersberg über Lanfranks Schule entgangen ist). Dann folgt in der Hs. Dietrichs eigener Traktat über das Vaterunser, dessen überraschend scholastischer Geist von P. eingehend gewürdigt wird. Den Abschluß bilden Aufzeichnungen über den Heiligenkult und den Domschatz, von denen P. besonders den Bericht über die Trierer Reliquienauffindung von 1072 und den zugehörigen Brief Udos von Trier abdruckt und kommentiert; der Brief war allerdings bereits von Holder-Egger in NA. 17 (1892) S. 487 gedruckt und teilweise richtiger kommentiert worden. P. ist mit den Veröffentlichungen der Historiker und Philologen zu seinem Stoffgebiet leider nicht bekannt, gibt aber durch die Anwendung theologiegeschichtlicher Gesichtspunkte einen wichtigen Beitrag zur frühdeutschen Geistesgeschichte. C. E.

J. Dhondt, De Forestiers van Vlaanderen (Bulletin de la Commission royale d'histoire 105, 1940, S. 282—305). Die Waldmeisterlegende, nach der Flandern zuerst, d. h. unter der Regierung Karls des Kahlen, von Waldmeistern des Königs von Frankreich beherrscht worden sei, ohne daß diese Herren Flanderns Grafen hießen, hat bis zum Jahre 1904 Geltung gehabt. Damals erbrachte de Saint-Léger den Nachweis, daß Eudricus und Ingelram weder Vorfahren noch Vorgänger Balduins I., des ersten flandrischen Grafen, gewesen sind. In einer gründlichen Studie zeigt nun Dhondt